

Erzählende Texte untersuchen

Den Spannungsaufbau einer Geschichte erkennen

Schülerbuch S.100

1. Ergänze in der blauen Box die fehlenden Wörter. (Beachte: Ein Begriff bleibt übrig.)

Verzögerungen

Andeutungen

Merkmal

Gefühle

Spannung



Wer **erzählende Texte untersucht**, schaut genau:

- Welche **Handlungsschritte** bauen die _____ bis zum **Höhepunkt** auf?
- An welchen Stellen werden **Gedanken und** _____ (= **innere Handlung**) dargestellt?
- Gibt es _____, die neugierig machen auf das, was noch passiert?
- Wo wird der weitere Handlungsverlauf durch _____ erst später erzählt?

Renate Schoof: Murat, der Kapitän

Murat ist ein bisschen stolz darauf, Mannschaftskapitän zu sein. Als Felix mit seinen Eltern weggezogen ist, meinte der Trainer: „Wir brauchen einen neuen Kapitän. Ich würde mich freuen, wenn Murat das übernehmen könnte.“ Dabei wanderte sein Blick über die Jungen der Mannschaft, zuletzt hat er ihn, Murat, angeschaut. Vor Freude war Murat ganz stumm gewesen. Der Trainer hat ihn ausgesucht! Noch schöner aber: Die anderen Jungen wollten das auch. Alle haben genickt und geklatscht. Da hat er natürlich gesagt: „Ja, mach ich gern.“

Einige Jungen in seiner Mannschaft spielen besser als er, das muss er zugeben. Ihm wird klar, dass der Trainer ihn zum Mannschaftskapitän gemacht hat, weil die anderen auf ihn hören. Woran das liegt, weiß er auch nicht so genau. Vielleicht, weil er mehr denkt als spricht. Einen Schlausnacker* wie Kevin nimmt doch keiner wirklich ernst. Und Spieler, die dauernd foulern wie Pascal und Cem, die zwanzigmal in einem Spiel die rote Karte sehen würden, solche können wohl auch nicht Kapitän werden.

Im Fernsehen achtet Murat nun besonders auf die Mannschaftskapitäne, er fühlt sich ihnen ein bisschen verwandt und versucht, sich bei ihnen was abzugucken.

Und dann kommt dieser seltsame Tag in den Sommerferien. Morgens fühlt sich die Luft warm und wunderbar an. Man merkt, dass es heiß werden wird. Murat mag solches Wetter, es erinnert ihn an Ferien bei Oma und Opa in der Türkei. Vormittags fährt die ganze Familie in den Garten, nachmittags radelt er gut gelaunt zum Training. Vom Fluss weht ein angenehmer Wind herüber. Ein breiter Weg trennt den Sportplatz vom Ufer, wo Leute auf Badelaken in der Sonne liegen.

Die Mannschaft ist fast vollständig, nur zwei sind mit ihren Eltern in den Urlaub gefahren. Die Stimmung ist super – bloß der Trainer scheint ein bisschen gereizt zu sein. Wahrscheinlich macht ihm die Hitze zu schaffen.

Zunächst wärmen sie sich auf wie immer, machen Übungen, dribbeln jeder mit einem Ball und tun, was sonst noch so zum Training gehört. Nach einer halben Stunde ruft der Trainer: „Macht mal allein weiter. Ich bin gleich zurück.“ Er schaut in die Runde, sein Blick trifft sich mit dem von Murat. Murat hat verstanden, er übernimmt die Verantwortung.



30 Ohne Weiteres zieht er nun eine Übung nach der anderen durch. Alle schwitzen wie die Weltmeister, das stört keinen. Die Jungs** kennen das Programm in- und auswendig. Es läuft richtig gut – bis der Eiswagen neben dem Platz erscheint. Das Hupen heißt: „Herrliches kühles Eis!“
 Pascal und Cem sind die Ersten, die loslaufen, um ihr Geld zu holen, dann Kevin, und dann gibt es kein Halten mehr. Schon sind alle weg. Es eilt schließlich, gleich wird der Eiswagen weiterfahren.

35 Als der Trainer zurückkommt, lagern seine Spieler im Schatten unter den Bäumen am Rande des Sportplatzes. Und Murat ist verantwortlich. „Ich bin enttäuscht von dir“, sagt der Trainer. „Kann man euch denn nicht fünf Minuten allein lassen?“
 Murat schluckt. Nur mühsam kann er sich die Tränen verbeißen. Das Eis ist aufgeschleckt. Das Training geht weiter. Beim Spielen verballert Murat jeden Ball.

40 „Was ist denn los?“, fragt der Trainer.
 „Ich will nicht mehr Mannschaftskapitän sein!“, bricht es aus Murat heraus. „Ich kann das nicht.“
 Er braucht seine ganze Kraft, um nicht loszuheulen. Hätte er die Jungs denn festhalten sollen? Oder allein weiterüben? Er ist doch kein Streber!

45 Als Murat mit dem Rad nach Hause fährt, fühlt er sich elend. Seine Mutter empfängt ihn an der Tür. Sie lächelt. „Dein Trainer hat angerufen“, sagt sie. „Es tut ihm leid, soll ich dir sagen. Und du würdest das schon noch lernen. Er wünscht sich, dass du Kapitän bleibst.“
 Seine kleine Schwester schaut ihn verwundert an. „Bist du ein Kapitän?“, fragt sie.
 Da nimmt er sie auf den Arm und wirbelt sie hoch durch die Luft. „Bin ich“, sagt er. „Aber einer ohne Schiff.“

*jemand, der immer klug daherredet | ** umgangssprachlich für eine Gruppe männlicher Freunde

2. Hätte Murat die Jungen aufhalten sollen, als der Eiswagen hupte?
 Begründe deine Meinung.

3. Gib den Handlungsschritten Überschriften.

1. Handlungsschritt, Zeile 1–14: Murat wird der neue Mannschaftskapitän.
2. Handlungsschritt, Zeile 15–29: _____
3. Handlungsschritt, Zeile 30–43: _____
4. Handlungsschritt, Zeile 44–49: _____

4. Untersuche die folgenden Sätze: Deuten sie die weitere Handlung an, drücken sie Gedanken und Gefühle aus oder stellen sie den Höhepunkt dar? Kreuze an.

		Andeu- tung	Gedanken, Gefühle	Höhe- punkt
Zeile 1	Murat ist ein bisschen stolz darauf, Mannschaftskapitän zu sein.		X	
Zeile 4	Vor Freude war Murat ganz stumm gewesen.			
Zeile 15	Und dann kommt dieser seltsame Tag in den Sommerferien.			
Zeile 36	Und Murat ist verantwortlich.			
Zeile 42	Er braucht seine ganze Kraft, um nicht loszuheulen.			

Figuren verstehen

Schülerbuch S.104, 105

1. Was unterscheidet einen Steckbrief von einer Rollenbiografie? Kreuze die richtigen Aussagen an. Zwei Aussagen sind falsch.



Mithilfe von **Steckbrief und Rollenbiografie** eine Figur verstehen:

- In einem Steckbrief erfährt man nichts über die Gefühle und Verhaltensweisen einer Figur.
- Ein Steckbrief enthält nur die wesentlichen Informationen.
- Das Wichtigste am Steckbrief sind Informationen über das Aussehen der Figur.
- Eine Rollenbiografie ist ausführlicher als ein Steckbrief.
- Eine Rollenbiografie ist stichwortartig formuliert.
- Eine Rollenbiografie ist in der Ich-Form verfasst.
- Eine Rollenbiografie beschreibt auch Gedanken und Gefühle.

2. Unterstreiche im Text auf Seite 14/15 Textstellen, die Informationen über Murat liefern.

3. Erstelle einen Steckbrief für Murat und nutze dabei die vorgegebenen Stichwörter. Schreibe in dein Heft.

STECKBRIEF von **Murat**

- Name: *Murat*
- (ungefähres) Alter:
- Hobby:
- Eigenschaften:
- Besonderheiten:

4. Was sagen oder denken andere Figuren aus der Geschichte über Murat? Stelle Vermutungen an. Notiere die Stellen im Text auf Seite 14/15, auf die du deine Vermutungen stützt.

die anderen Jungen

- *Murat wird ein super Kapitän!*


(Zeile 5-6)

der Trainer

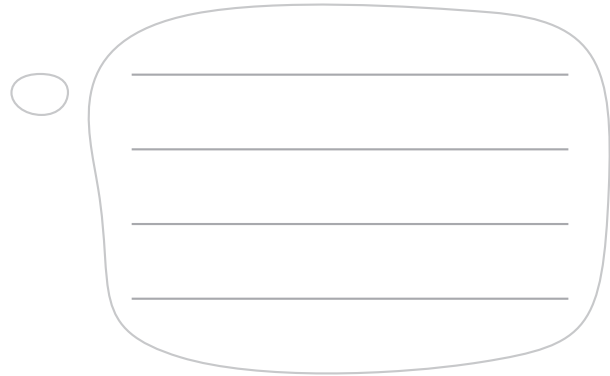
MURAT

Murats Mutter


Kevin

5.  Erzähle aus der Sicht Pascals von dem Tag in den Sommerferien. Beginne so: „Es war schrecklich heiß an diesem Tag. Unser Trainer war deshalb ein bisschen gereizt und ...“ Schreibe in dein Heft.

Und Murat ist verantwortlich. „Ich bin enttäuscht von dir“, sagt der Trainer. „Kann man euch denn nicht fünf Minuten allein lassen?“ Murat schluckt. Nur mühsam kann er sich die Tränen verbeißen. Das Eis ist aufgeschleckt. Das Training geht weiter. Beim Spielen verballert Murat jeden Ball.



6. Schreibe in die Gedankenblase mögliche Gedanken und Gefühle, die Murat in dieser Situation hat. Schreibe in der Ich-Form.

7.  Sammle Informationen für eine Rollenbiografie. Bearbeite dazu folgende Fragen. Arbeite im Heft.

- Beschreibe, wie sich Murat als Mannschaftskapitän vor dem „seltsamen Tag in den Sommerferien“ fühlt.
- Formuliere Gedanken und Gefühle, die Murat hat, als er an diesem seltsamen Tag mit dem Rad nach Hause fährt. Schreibe in der Ich-Form.
- Erläutere, wie Murat über sich als Mannschaftskapitän denkt, als der Trainer zurückkommt (Zeile 35–37).

8.  Schreibe eine Rollenbiografie zu Murat. Schreib im Heft weiter.

Ich bin Murat. Ich bin ... und mein größter Traum ist es, ...

Als Felix weggezogen ist ...

Aber dann kam dieser seltsame Tag in den Sommerferien ...

9. Murat erklärt seiner kleinen Schwester, dass er ein Kapitän sei, aber einer ohne Schiff (Zeile 48–49). Informiere dich über die Aufgaben eines Schiffskapitäns und erkläre, was Murat mit einem Kapitän gemeinsam hat.

Kapitän: der Führer eines Schiffes. Er trägt die Verantwortung für das Schiff, die Beladung und für die Besatzung. Auf dem Meer hat er viele Aufgaben. Er kann den Matrosen Anweisungen erteilen und auch Befehle oder Verbote erteilen.

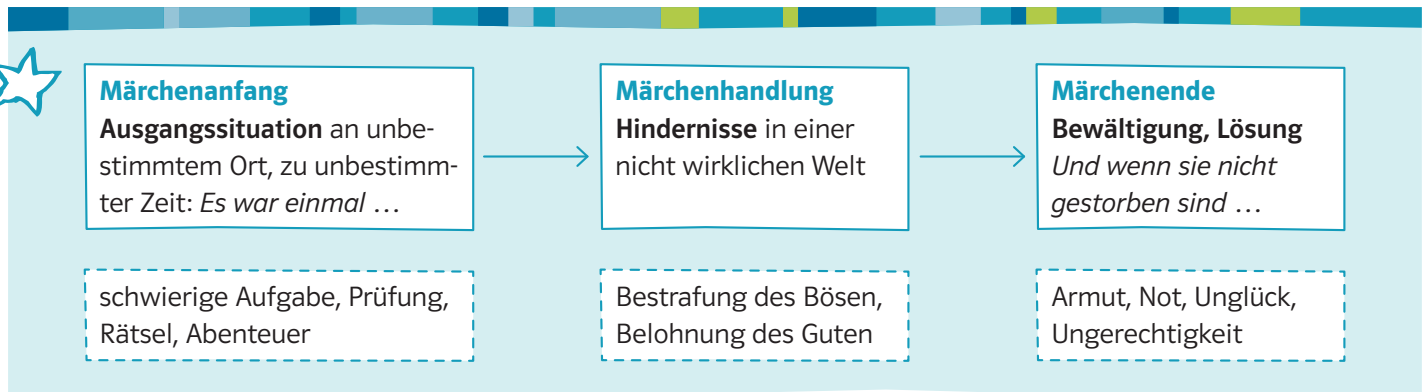


10. Glaubst du, dass Murat ein guter Mannschaftskapitän wird? Begründe deine Meinung.

Märchen untersuchen

Schülerbuch S. 110, 113

1. Male in der blauen Box die Kästen, die zusammengehören, mit derselben Farbe aus.



Brüder Grimm: Der süße Brei

Es war einmal ein armes frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: „Töpfchen, koche“, so kochte es guten süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: „Töpfchen, steh“, so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig* und aßen süßen Brei, so oft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: „Töpfchen, koche“, da kocht es, und sie isst sich satt; nun will sie, dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll, und das zweite Haus und dann die Straße, als wollts die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim, und spricht nur: „Töpfchen, steh“, da steht es und hört auf zu kochen. Und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

* einer Sache ledig sein: die Sache nicht (mehr) haben

2. Markiere die Textstellen, die der nichtwirklichen Welt angehören.
3. Unterteile den Text in Märchenanfang, Märchenhandlung und Märchenende.
4. Untersuche, an welchen Merkmalen du erkennst, dass „Der süße Brei“ ein Märchen ist. Umkreise sie.

glückliches Ende	typischer Märchenanfang	unbestimmter Ort	Spruch mit Zauberkraft
Figuren ohne individuelle Eigenschaften		Bestrafung des Bösen	Rätsel

5. Hat das Mädchen den Topf verdient? Begründe deine Meinung.
6. „Das ist ein lustiges Märchen, weil ...“ – Ergänze die fehlende Begründung.
7. Erkläre, warum man in früheren Zeiten häufig das Märchen vom „süßen Brei“ erzählte.

1. Welche Aussagen über Sagen sind richtig, welche falsch? Kreuze an.



	richtig	falsch
Sagen erzählen von fantastischen Figuren, zum Beispiel Riesen, Hexen, dem Teufel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sagen sind wissenschaftliche Naturbeschreibungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sagen haben einen historischen Kern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sagen sind meist längere Texte mit 100 bis 120 Seiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie das Felsenmeer entstanden ist

In jener Zeit, als es im Odenwald noch Riesen gab, lebten zwei von ihnen in Reichenbach, der eine auf dem Felsberg, der andere gegenüber auf dem Hohenstein. Eines Tages bekamen sie Streit miteinander und bewarfen sich mit den umherliegenden Felsblöcken. Der „Hohensteiner“ war im Vorteil, denn damals gab es nur wenige Steine auf dem Felsberg, alle lagen auf dem Berg gegenüber. So hatte der Riese vom Hohenstein schnell seinen Gegner unter den gewaltigen Blöcken begraben.



Und so erzählt die Sage, wenn man heute noch hart auf den Boden des Felsberges auftritt, dann hört man das Stöhnen des darunter liegenden Riesen. Auf dem Hohenstein gibt es seitdem keine Felsblöcke, nur eine hohe Wand vom Haus des Riesen ist noch zu sehen.

- Zeichne ein möglichst genaues Bild zur Sage und trage die Orte ein.
- Das Foto zeigt, wie das Felsenmeer heute aussieht. Schau es dir genau an und erkläre, warum die Menschen im Odenwald früher die Sage von den zwei Riesen erzählten.
- Vergleiche die Sage mit der wissenschaftlichen Erklärung. Benenne die Unterschiede.

Das Felsenmeer

Der oberhalb des Felsenmeeres gelegene Felsberg besteht aus Granit. Infolge der Verwitterung im Laufe von Jahrmillionen Jahren sind besonders harte Teile des Gesteins abgesprengt worden. Durch Auswaschungen fielen diese Brocken in ein Tal von einem Kilometer Länge. Wind und Wasser rundeten die scharfen Kanten ab. Zum Namen Felsenmeer kam es, weil die Gesteinsformen an ein vom Wind aufgepeitschtes Meer erinnern, das erstarrte und nun versteinert ist.

Sage: beginnt mit typischer Formulierung

wissenschaftliche Erklärung: _____

Teste dich! 

Paul Maar: Die verschlossene Tür

Ich muss damals acht Jahre alt gewesen sein, als ich im Haus meiner Großeltern die Tür entdeckte, die mir Angst machte. Sie befand sich oben im Dachboden des alten Gebäudes, an der Rückwand, dem Blick fast entzogen durch abgestellte Möbelstücke und dicke Büschel von Zwiebeln, die Großvater zum Trocknen an die Querbalken gehängt hatte.

Es war eine gewöhnliche braune Tür aus unbearbeitetem Holz. Die grau verstaubten, unversehrten Spinnennetze, die sich von Türrahmen zu Türrahmen spannten, zeigten an, dass schon seit langer Zeit niemand mehr durch diese Tür gegangen war. Einige Male war ich schon mit Großvater oben im Dachboden gewesen, aber die Tür war mir noch nie aufgefallen.

„Opa, woher kommt diese Tür?“ fragte ich.
 „Woher soll sie schon kommen, sie ist schon immer da“, antwortete Großvater gleichmütig. Er suchte unter all dem Gerümpel nach leeren Flaschen, denn Großmutter wollte Saft einkochen.

„Und wo führt sie hin?“ fragte ich weiter.
 „Nirgendwohin“, sagte er, blies den Staub von einer Flasche und stellte sie zu den übrigen in einen Korb.
 „Nirgendwohin? Das gibt es doch gar nicht. Ich meine: Wenn man da durchgeht, wo kommt man da hin?“

„Man kann nicht durchgehen.“
 „Habt ihr den Schlüssel verloren?“
 „Nein. Sie ist nicht abgeschlossen“, sagte er und lachte ein wenig. Du kannst sie öffnen, wenn du dich traust, die Spinnweben wegzuziehen.“

Ich trat auf die Tür zu, streckte den Zeigefinger aus und wischte damit die Spinnweben fort, die vom Türgriff herabgingen. Irgendetwas hinderte mich daran, den Griff zu fassen, niederzudrücken und die Tür aufzuziehen.

„Führt die wirklich nirgendwohin?“ fragte ich noch einmal.
 „Nirgendwohin“, bestätigte er.
 „Ach, ist ja auch egal“, sagte ich, drehte mich hastig um, ging zum Ausgang und stieg schnell die Treppen hinunter.

An diesem Abend konnte ich lange nicht einschlafen. Immer musste ich an diese Tür denken, die ich nicht geöffnet hatte und die ins Nirgendwo führte. [...]

} ...

} _____

} _____

} _____

} _____

} _____

} _____

} _____

1. Markiere im Text Einleitung, Hauptteil und Schluss.

2. Ordne die folgenden Fachbegriffe der jeweils passenden Textstelle zu:

Andeutungen – Verzögerung der Handlung – genaue Darstellung von Gedanken – Spannungsaufbau

3. Benenne den Höhepunkt der Handlung in dieser Geschichte. Welche Besonderheit hat er?

Jetzt wird's knifflig!


A Die Hochburg bei Emmendingen ist heute eine riesige Ruine. Aber immer noch geht in dem verfallenen Gemäuer eine weiße Jungfrau um. ...

B Jans Herz schlug schnell, als er die Straße hochlief. Seine Tasche war viel zu schwer. Mama schimpfte immer, wenn sie es sah, und packte das Wichtigste wieder aus. ...

C Einst, als das obere Rheintal bis Bingen noch einen einzigen großen See bildete, stand auf dem Gipfel des Durlacher Turmbergs eine stattliche Burg. ...

D Julia Jennifer Joos öffnete die Tür, trat aus der Toilette und stieß geradewegs mit ihrer kleinen Schwester zusammen. „Acht Minuten und siebenundvierzig Sekunden“, krächte Ophelia und ließ ihre Stoppuhr klicken. ...


E Ein Schneider hatte einen Sohn, der war klein geraten und nicht größer als ein Daumen, darum hieß er auch der Daumerling. Er hatte aber Courage im Leibe und sagte zu seinem Vater: „Vater, ich soll und muss in die Welt hinaus.“ ...

1.  Untersuche, ob es sich bei den Texten A – E um den Anfang eines Märchens, einer Sage oder eines Erzähltextes handelt. Nenne jeweils ein Merkmal, das für deine Entscheidung wichtig war. Übernimm dazu die Tabelle in dein Heft.

Text	Gattung	Merkmal
A	Sage	

Schon bevor Jan auf die Welt gekommen war, hatte er für Aufregung gesorgt. Papa hatte sogar die Polizei einschalten müssen. Obwohl Jan natürlich unschuldig gewesen war. Schließlich hatte er von Staus auf der Autobahn noch nichts gewusst. Mama und Papa hätten es um ein Haar nicht mehr rechtzeitig ins Krankenhaus mit ihm geschafft. Dann wäre er in einem VW Golf geboren worden. Immer noch fand Jan es schade, dass er von dem Polizeiauto, das sich mit Blaulicht den Weg bis zu ihnen gebahnt hatte und weiter vorausgefahren war, nicht mal ein Foto besaß. Zu gerne hätte er es sich an die Wand gehängt und die Abzüge an sämtliche Freunde verschenkt. Ganz knapp hatten sie es damals nur geschafft. Jan war das Ergebnis des Tages gewesen. Sogar in der Zeitung hatte eine kleine Notiz darüber gestanden. Mama hatte sie ausgeschnitten und mit in sein Album geklebt.

2. Lies den Text. Unterstreiche im zweiten Abschnitt alle Sätze, die Jans Gefühle und Wünsche (= innere Handlung) beschreiben.

3.  Schreibe selbst drei Textanfänge:
- den Anfang eines Märchens mit dem Titel „Die drei Prinzen und der Frosch“
 - den Anfang eines Erzähltextes mit dem Titel „Paul und der Frosch“
 - den Anfang einer Sage mit dem Titel „Der Frosch vom Murrelsee“
- Berücksichtige beim Schreiben die typischen Textmerkmale. Schreibe ins Heft.

